

Woher soll der gewünschte Ruck kommen?

Wirtschaftskrise statt Klimawende: „Wo bleibt der Ruck?“, FR-Meinung vom 10. Oktober

Die Wirtschaft ist nicht auf Zukunft getrimmt

Arbeitsverweigerung - mit diesem Wort würde ich die derzeitige Arbeit der Ampelkoalition beschreiben. Im Artikel werden die Vorgehensweisen des Bundeskanzlers, des Wirtschaftsministers und des Finanzministers gut beschrieben. Sie werden nicht zu einem wirtschaftlichen Ruck führen. Erstaunt bin ich jedoch über die Aussage, durch die Reformpolitik der Schröderjahre sei Deutschland zum Globalisierungsgewinner geworden. Immerhin war Schröder stolz darauf, dass er den größten Niedriglohnssektor in Europa geschaffen habe.

Deutschland hat mit Niedriglöhnen seit 2005 riesige Außenhandelsüberschüsse erwirtschaftet. Die Gewinne daraus wurden nicht in Deutschland investiert. Laut den Unternehmensverbänden fehlte die Nachfrage. Zudem seien jetzt die

Märkte im Ausland. Dort wolle man investieren (schlechtes Beispiel VW). Wer in unserem Land war der Globalisierungsgewinner? Die Ernte dieser verfehlten Politik fahren wir derzeit ein: Über 20 Jahre zu niedrige öffentliche und private Investitionen, versäumter Produktivitätsfortschritt und Rückgang der internationalen Konkurrenzfähigkeit. Wenn dann aktuell die USA und China (jeweils Staatsdefizit 2024 rund sieben Prozent) ihre Volkswirtschaften auf internationale Konkurrenzfähigkeit trimmen, wird zukunftsgerichtet die deutsche Wirtschaftspolitik aktuell ist. Hermann Könen, Fränkisch-Crumbach

Das Märchen von Schröders Agenda-Politik

Andreas Niesmann vermisst einen Ruck in der Wirtschaftspolitik, wie er seiner Meinung nach Anfang des Jahrtausends nicht zuletzt durch die „Reformpolitik

der Schröder-Jahre“ erreicht wurde. Deutschland wurde dadurch angeblich zum „Globalisierungsgewinner“. Niesmann glaubt an das Märchen, dass die Agenda-Politik den damaligen Wirtschaftsaufschwung und die Reduzierung der Arbeitslosigkeit bewirkt habe. Grundlage der Agenda-Politik war aber eine Fehldiagnose, die besagte, dass die bestehenden Wirtschaftsprobleme ihre Ursache vor allem in den hohen Arbeitskosten (Löhne, Lohnnebenkosten) hätten. In Wirklichkeit waren die bestehende Nachfragerücklage und besonders die prozyklische Fiskalpolitik das Problem.

Peter Bofinger, damals Mitglied im Rat der Sachverständigen, wies 2007 nach, dass der Wirtschaftsaufschwung nicht durch die Agenda-Politik, sondern durch den weltwirtschaftlichen Aufschwung bewirkt wurde, der auch die Nachfrage für deutsche Güter steigerte.

Ernst Niemeier, Wentorf



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an: Bronski Frankfurter Rundschau 60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an: Bronski@fr.de oder Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

Wofür soll man hier demonstrieren?

Frankfurt: „Pro-Palästina-Demo zieht durch die City“, FR-Region vom 8. Oktober

Unenträglich ist es, wenn ausgerechnet am Jahrestag des Terrorangriffs der Hamas auf unschuldige Menschen in Israel bei uns Demonstranten den Mord an über 1000 Menschen, die Verschleppung Dutzender sowie weitere Gräueltaten als Akt der Verteidigung oder Befreiung verteidigen und zur Vernichtung des Staates Israel aufrufen.

Unenträglich war allerdings auch, dass nach dem 7.Oktober 2023 monatelang vom Frankfurter Römer die Flagge Israels aufgehängt war, auch als die israelische Armee schon Tausende unschuldiger Männer, Frauen und Kinder im Gazastreifen getötet hatte, Millionen vertrieben und obdachlos gemacht, die Überlebenden ausgehungert, Krankenhäuser und Schulen bombardiert hatte, außerdem Fälle von Folter bekannt geworden waren. Arabische und muslimische

Menschen müssen den Eindruck bekommen, ihr Leben ist Frankfurt nichts wert, schützenswert sei nur das Leben von Juden. Wenn davon die Rede ist, man müsse die Bombardierung von Gaza stoppen, dann nur deswegen, weil es nicht dem Interesse Israels diene, wenn der Hass anhalte, nicht wegen Empathie mit den Menschen in Gaza.

Die Botschaft der israelischen Flagge am Römer auch Monate nach dem Terrorangriff war eindeutig: Frankfurt unterstützt die Bombardierung von Menschen in Gaza. Wie muss das auf bei uns lebende Menschen aus Palästina wirken? Warum wurde die Flagge nicht durch eine neutrale, z.B. eine Friedensflagge ausgetauscht, um klarzumachen, dass man auf der Seite aller unschuldigen Zivilisten steht, nicht nur auf der der israelischen?

Ich kann leider weder an Demonstrationen gegen den Terroranschlag der Hamas noch gegen Antisemitismus teilnehmen. Bei ersteren werden Flaggen jenes Staates mitgeführt, der fortwährend Menschenrechte und Völkerrecht verletzt. Von diesem Staat möchte ich mich nicht vereinnahmen lassen. Ich würde jederzeit an Demonstrationen gegen Antisemitismus teilnehmen, fänden diese z.B. mit Flaggen einer Menorah oder eines anderen Symbols statt, das für das Judentum steht. Genauso kann ich nicht zu Demonstrationen gegen die Bombardierung Gazas und die Besatzungspolitik Israel gehen, denn dann werde ich von propalästinensischen, gewaltbefürwortenden Radikalen vereinnahmt, die Terror gegen Zivilisten rechtfertigen. Thomas Kolb, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/nahost

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: frblog.de/f20241015 Ebenfalls im FR-Blog: Diskussionen zum

- Nahost-Konflikt
- AfD-Verbot
- Frieden für die Ukraine
- Klimawende

Lesen Sie und reden Sie mit unter: frblog.de/nahost frblog.de/afd-verbot-4 frblog.de/frieden-2 frblog.de/klimawende

Wann wacht die Menschheit endlich auf?

Zu: „Werden die deutschen Wälder zum Problem für das Klima?“, FR-Klima vom 8. Oktober

Die Regierung tut zu wenig für Klima- und Umweltschutz. Sowohl die gegenwärtige als auch die vergangenen. Keine der größeren Parteien ist nennenswert auf diesem Gebiet engagiert. Das beweist sich dadurch, dass die vier Milliarden Euro, die zu diesem Zweck für diese Regierungsperiode eingeplant waren, gar nicht abgerufen wurden. Niemand wollte sich die Finger verbrennen! Alt- wie Neuparteien ist es gelungen, alle Bemühungen in dieser Richtung so zu diffamieren, dass die „Täter“ sofort zu grünen Spinnern gemacht und entsprechend öffentlich verhöhnt und niedergemacht wurden. Man hat versucht, die sträf-

liche Ignoranz von AfD und BSW noch zu überbieten. Als besonders effektiv ist hier Herr Söder (CSU) zu nennen. Dies bedeutet, dass man gar nicht weiß, wie es um den Wald bestellt ist.

Fakt ist: Die Bäume sterben. Das ist leicht per Augenschein festzustellen. Warum? Trockenheit, Hitze, Borkenkäfer? Die Landwirtschaft mit ihren Insektiziden und Herbiziden? Der klägliche Versuch, dies minimal einzuschränken, wurde 2023 mit Beginn des Ukraine Krieges sofort eingestellt, gleich für zehn Jahre bis 2033. Ziemlich sicher ist der Borkenkäfer nicht der Täter, der beendet nur das Siechtum der Bäume. Borkenkäfer

gab es schon immer, ein gesunder Baum wird damit fertig.

In diesem Herbst musste man feststellen, dass sich das seit Jahren festzustellende Verschwinden der Pilze im Wald intensiviert hat. Es gibt keine Pilze mehr. Man spricht nicht darüber. Inwieweit sich der veränderte CO₂-Gehalt der Atmosphäre auf die Gesundheit der Bäume auswirkt, wird zwar untersucht, aber man hört nichts darüber. Aber Wirtschaftswachstum, das ist wichtig! Da bleibt für den Wald nichts mehr übrig. Wann wacht die Menschheit auf?

Jürgen H. Winter, Schöneck

Diskussion: frblog.de/klimawende

FR ERLEBEN

Bascha Mika diskutiert mit Jürgen Kaube (FAZ-Herausgeber) zum Thema „Pazifismus – geht das noch?“. Moderation: Martin Schult (Börsenverein des Deutschen Buchhandels). **Mittwoch, 16. Oktober, um 20 Uhr Katharinenkirche, Frankfurt**

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem Verleger, Schriftsteller und Kulturmanager Halldór Gudmundsson über dessen Buch zur Literaturgeschichte Islands: „Im Schatten des Vulkans“. Anmeldung erbeten. **Donnerstag, 17. Oktober, 19 Uhr DenkBar, Spohrstraße 46 a, Frankfurt**

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Autorin Regina Scheer über ihr Buch „Bittere Brunnen“, die Biografie der Sozialistin Hertha Gordon-Walcher. **Freitag, 18. Oktober, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5 Frankfurt**

Karin Dalka spricht mit der Neurowissenschaftlerin und FR-Kolumnistin Maren Urner über deren neuen Bestseller „Radikal emotional – Wie Gefühle Politik machen“. **Samstag, 19. Oktober, 20 Uhr Historisches Museum, Saalhof 1. Frankfurt**

Redakteur:innen und **Autor:innen** der FR sind für Diskussionen und Lesungen am Stand auf der Frankfurter Buchmesse. Siehe frblog.de/bm24
Ursula Rüssmann, 18. Okt., 13 Uhr
Bascha Mika, 18. Okt., 15 Uhr
Lutz „Bronski“ Büge, 18. Okt., 17 Uhr
Christine Dankbar, 19. Okt., 11 Uhr
Georg Leppert, 19. Okt., 12.30 Uhr
Michael Bayer, 19. Okt., 13 Uhr
Pitt v. Bebenburg, 19. Okt. 14 u. 15 Uhr
Sylvia Staude, 19. Okt., 17 Uhr
Pitt v. Bebenburg, 20. Okt., 13.30 u. 16 Uhr
Halle 3.1, Stand Nr. C48

Grenzen der Erinnerung

Zu: „Gedenken an Oskar Schindler“, FR-Region vom 8. Oktober

Man wundert sich, dass es nicht mehr Oskar-Schindler-Plätze und -Straßen in Deutschland gibt, dem Heimatland Schindlers, auch wenn der bekannte „Judenretter“ im Sudetenland zur Welt kam. Eine Suche im Netz offenbart, dass sich die Anzahl solcher Gedenkplätze hierzulande in Grenzen hält. Hingegen gibt es in den beiden US-Bundesstaaten New Jersey und Pennsylvania über 35 Straßen in verschiedenen Städten, die nach Oskar Schindler benannt sind. Zwar erinnert die Oskar-Schindler-Straße im Frankfurter Norden an den Retter von mindestens 1200 Jüdinnen und Juden, einen „Gerechten unter den Völkern“; aber jene Straße ist eher ein Gässchen am Rande der Stadt, der Erinnerung unangemessen. Dass man sich nicht einigen konnte, den Bahnhofsvorplatz direkt vor der Wohnung Schindlers nach ihm zu benennen, stößt auf Unverständnis. Jeffrey Myers, Frankfurt